

IBERIA

(Spanien 2005, 91 Minuten, 35 mm, OV)

Ein Film von Carlos Saura



Kinostart: 25. Mai 2006

Im Verleih der MFA+ FilmDistribution

Pressebetreuung: CCM Cine Contact Maierhofer, Bismarckplatz 9, 93047 Regensburg, Tel. 0941-586 24 62, Fax 0941-586 17 92

KURZINHALT

IBERIA: Der neue Film von Carlos Saura ist eine atemberaubende Erfahrung aus Licht, Musik und Tanz. Eine meisterliche Kombination aus klassischer Musik und Ballett, zeitgenössischem Tanz und dem leidenschaftlichen Herz des Flamencos. Abermals wird der Flamenco wie in Carlos Sauras Filmen CARMEN (1983, nominiert für den Oscar für den Besten fremdsprachigen Film) und FLAMENCO (1995) zu einer Triebkraft, zum Motor, ja zu einem der ‚Hauptdarsteller‘ des Films. Saura hört dabei ganz auf die innere Stimme der Musiker und Tänzer, die zu den besten Künstlern Spaniens gehören. Die Kamera wird zu einem Mitspieler, sie wird eins mit der Musik und beobachtet die Künstler von den Proben bis zum Auftritt.

Inspiriert wurde IBERIA von der Arbeit des spanischen Komponisten Isaac Albéniz. So gleicht der Film auch einer Reise durch Spanien, er beschreibt nur mit Tanz und Musik die unterschiedlichen Regionen Spaniens.

Carlos Saura schuf mit IBERIA ein faszinierendes Universum aus Leidenschaft und Kreativität, das die Zuschauer schlichtweg verzaubern und mitreißen wird.

Zu den außergewöhnlichen Tänzern in IBERIA gehören Sara Baras, Antonio Canales, José Antonio Ruiz, Aida Gómez und Patrick De Bana. Unter den Musikern finden sich die weltweit bekannten Gitarristen Manolo Sanlúcar, Gerardo Núñez und José Antonio Rodríguez; die Pianistin Rosa Torres-Pardo, die Stars des Flamenco-Jazz Chano Domínguez und Jorge Pardo sowie der großartige Sänger Enrique Morente und seine Tochter Estrella Morente.

ZUM FILM

Drehbuch & Regie	Carlos Saura
Regieassistent	Saura Medrano
Maske	Gregorio Ros
Kostüme	Sonia Grande
Frisuren	Pepe Juez
Choreografie	José Antonio
Musik	Roque Baños
Tonaufnahme	José Vinader
Tonschnitt	Charly Schmukler
Tontechnik	Alfonso Pino
Schnitt	Julia Juárez
Kulissen & Ausstattung	Carlos Saura
Line Producer	Yousaf Bokhari
Kamera	José Luis López Linares
Camera Operators	Julio Madurga & Teo Delgado
Postproduction Supervisor	Marian Briozzo
Produzent	Alvaro Longoria
Koproduzent	Vincent Maraval & Jorge Farré

Eine **Morena Films** Produktion in Koproduktion mit **Wild Bunch** und **Telemadrid** mit Unterstützung von Eurimages. Mit der Beteiligung von Cnal Sur Televisión, Televisión des Catalunya, Televisión Autonomía de Madrid, Televisión Autonómica Valenciana, Televisión Pública de Canarias, Televisión Autonómica de Castilla-La Mancha und der Unterstützung von ICAA und MEDIA

Musik	Tänzer	PERFORMER
EVOCACIÓN	None	Rosa Torres-Pardo (Klavier)
ARAGÓN	Miguel Angel Berna, María Fernández, Ballett "Centro Aragonés de Danza", Ballett IBERIA	Orchestera Plectro de Córdoba, Centro Aragonés de Danza
BAJO LA PALMERA	Patrick De Bana, Cristina Benitez, Ballet IBERIA	Aixivil Criollo, Zacarias Martínez (Klavier)
GRANADA	Antonio Canales	José Segovia (Klavier)
CÓRDOBA	Ballett IBERIA	Cinco Siglos
CÁDIZ	Aída Gómez, Ballett IBERIA	Jorge Pardo (Saxophon), Carlos Benavent, Tino Di Geraldo
TRIANA	Patrick De Bana, Aida Badia	Rosa Torres-Pardo (Klavier)
TORRE BERMEJA	"La Familia de Antonio El Pipa"; Tía Juana, Tía Curra, Tía Salvaora	Manolo Sanlúcar (Gitarre)
ALMERÍA	Carlos Bono, Francisco Nuñez, María Fernández, Ballett IBERIA	Gerardo Nuñez (Gitarre)
CORPUS EN SEVILLA	Ballett IBERIA	Estrella Morente (Gesang) , Municipal Band of Madrid
RONDEÑA	Aida Gómez	José Segovia (Klavier)
ALBAICÍN	Sara Baras	Ballett Flamenco Sara Baras
ZORTZIKO	Aukeran Dantza Konpainia	Aukeran Dantza Konpainia
EL PUERTO	Chano Domínguez	Chano Domínguez (Klavier), "Tomasito", "El Kejío", "El Piraña"
GRANADA	None	Enrique Morente (Gesang), Alfredo Lagos (Gitarre)
ASTURIAS	Sara Baras, José Serrano, Ballett Sara Baras, Ballett IBERIA	John Stokes (Cello)
ALBAICÍN	Marta Carrasco	Neopercusión
SEVILLA	Aída Gómez, Paco Mora, Francisco Nuñez, Ballett IBERIA	José A. Rodríguez (Gitarre)

SYNOPSIS

Carlos Sauras *IBERIA* ist ein atemberaubendes Meisterstück, das die Leidenschaft für Flamenco, klassisches Ballett und modernem Tanz in einem Film vereint und spürbar macht. Indem er mit den größten Künstlern Spaniens arbeitete, die zum Teil noch nie zusammen gearbeitet hatten, erreichte Saura etwas Einzigartiges. Alle Künstler haben nicht nur ihr Bestes gegeben, sondern sind während des Films über sich hinausgewachsen.

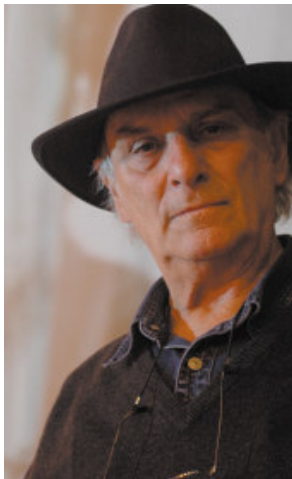
IBERIA wurde durch die Arbeit des spanischen Komponisten Isaac Albéniz (1860-1909) inspiriert. *IBERIA* ist ein Musical in seiner reinsten Form, bei dem die Geschichte allein durch Musik und den Tanz erzählt wird. Dies verschaffte Saura Freiheiten in der Gestaltung der Szenerie und der Bilder, die er nicht gehabt hätte, wenn er sich an eine festgesetzte Handlung hätte halten müssen. Carlos Sauras einziges Ziel in *IBERIA* war, dem Rhythmus der Musik zu folgen, ohne sich selbst ein bestimmtes Tempo aufzuerlegen. Er hört ganz auf die innere Stimme seiner Musiker und Tänzer und erlaubt auch dem Zuschauer, daran teilzuhaben. Dabei behandelt Saura die Kamera wie einen Mitspieler, sie ist dabei, wenn die Künstler proben und ihren Auftritt ausarbeiten bis hin zum Auftritt selbst. So macht er für den Zuschauer das künstlerische Universum von Kreativität und Leidenschaft erfahrbar. Die Kamera tanzt nach der Musik.

Bei *IBERIA* wirkten eine Reihe namhafter Künstler mit, so erstklassige Tänzer und Choreographen wie Sara Baras, Antonio Canales, José Antonio, Aida Gómez und Patrick De Bana. Unter den Musikern befinden sich Größen wie die Gitarristen Manolo Sanlúcar, Gerardo Núñez und José Antonio Rodríguez, die Pianisten Rosa Torres Pardo und Chano Domínguez, den Flamenco-Jazz-Star Jorge Pardo sowie der großartige Sänger Enrique Morente und seine außergewöhnliche Tochter Estrella Morente.

IBERIA entführt den Zuschauer auf eine Reise, der Film zeigt einen Tag und seine Nacht voller Musik und Tanz. Die Vereinigung von klassischem Ballett, zeitgenössischem spanischen Tanz und Flamenco wird zum Schlüssel für den Film. Die Kulissen und Ausstattung, für die ebenfalls Carlos Saura verantwortlich zeichnet, tragen zur Dramatik des Films bei. Minimalistisch, doch mit reichen Details, wurden hier zum ersten Mal in einem Film live Videoprojektionen mit Lichteffekten und Fotografie verknüpft.

Indem Saura die Proben und Vorbereitungen der Künstler filmt, den Prozess, den Saura am meisten liebt, schafft er Unterbrechungen und Zwischenspiele im Ablauf der einzelnen Darbietungen. In diesen Zwischenspielen sieht der Zuschauer, wie die künstlerische Darbietung langsam Gestalt annimmt, der Künstler sich Schritt für Schritt seinem Ziel nähert, die Bühne für den Auftritt umgestaltet, das Licht gesetzt und der Rhythmus des Auftritts gefunden wird. Dadurch wird jedes Stück besonders lebendig und erlaubt dem Regisseur, von den Künstlern persönlichere und faszinierende Aspekte zu zeigen.

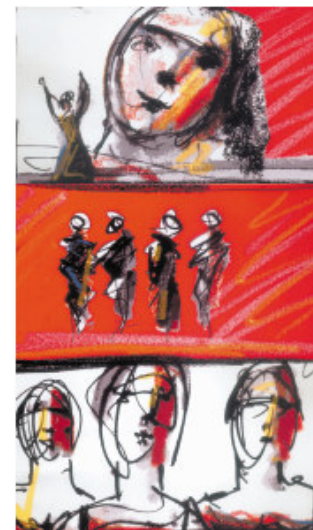
CARLOS SAURA



Carlos Saura, am 4. Januar 1932 in Huesca, Aragón, Spanien geboren, ist einer der produktivsten Filmregisseure, dessen Filmografie über 30 Filme enthält. Sein Interesse für Flamenco spiegelt sich in einigen seiner Arbeiten wider: *BODAS DE SANGRE* (1981), *CARMEN* (1983), *EL AMOR BRUJO* (1985), *SEVILLANAS* (1991) und *FLAMENCO* (1995). Bei den ersten drei dieser Filme holte er sich mit Antonio Gades einen erfahrenen Choreograph und Drehbuchautor und mit Cristina Hoyos eine exzellente Tänzerin ins Boot. Aus diesen drei Filmen sticht vor allem *CARMEN* heraus, ein auch besonders im Ausland geschätzter Film, der für den Oscar als Bester Fremdsprachiger Film nominiert war. In diesem Film adaptiert Saura Bizets klassische Oper für das Kino und überträgt sie auf die Welt des Flamencos.

FLAMENCO (1995) ist Carlos Sauras Tribut an die gleichnamige Musik und den Tanz und kann zu den bekanntesten Filmen des Regisseurs gezählt werden. Auch wenn alle seine Filme, die dem Flamenco gewidmet sind, die zeitgenössisch bekanntesten Künstler zeigen, so sind in diesem Film über 100 der besten vor der Kamera zu sehen. Einige von ihnen sind wahre Genies in ihrem Fach, dem Flamenco-Gesang und -Tanz: Paco de Lucía, Manolo Sanlúcar, Lole y Manuel, Remedios Amaya, Ketama, Joaquín Cortés, Manzanita u.a.

Carlos Saura kann auf eine erfolgreiche Kinokarriere zurückblicken. Er wird als einer der besten spanischen Filmemacher anerkannt und erfreut sich weltweiter Berühmtheit. Saura ist nicht nur ein Regisseur, sondern auch ein produktiver Drehbuchautor und Produzent. In einigen seiner Filme wirkte er auch als Schauspieler mit. In seiner Filmografie finden sich sehr verschiedene Arbeiten. Am bekanntesten freilich wurde Saura mit musikalisch geprägten Filmen, bei denen sich Saura nach eigener Aussage am wohlsten fühlt, da sie ihm die Freiheit und Möglichkeit zum Experimentieren geben. In diesem Genre, zu dem einige seiner bekanntesten Filme wie *BODAS DE SANGRE*, *CARMEN* und *EL AMOR BRUJO* gehören, spielt der Flamenco eine zentrale Rolle. Saura hat mit seiner Arbeit aber auch seiner Faszination für historische Figuren Ausdruck verliehen. 1999 drehte er *GOYA EN BURDEOS*, der sich mit dem Exil des Malers in Bordeaux beschäftigt. In *EL DORADO* (1988) erzählt Saura die tragische Geschichte von Lope de Aguirre (ca. 1515-1561), auch als „der Zorn Gottes“ bekannt, einem spanischen Eroberer, der das sagenhafte „El Dorado“ suchte und schließlich Spanien den Krieg erklärte.



Keines der Themen, die Saura präsentiert, lässt das Publikum unberührt.

Seine Filme erforschen universelle menschliche Gefühle und Leidenschaften. An anderer Stelle ist es vor allem die sogenannte „España Profunda“, ein Ausdruck, der die Quintessenz der spanischen Charakteristika beschreibt, die sich in seinen Filmen widerspiegelt. Dies ist bei *EL SÉPTIMO DÍA* (2004) der Fall, in welchem Saura die tragischen Ereignisse eines wahren Vorfalls in Puerto Urraco, Badajoz, 1990 rekonstruiert.

Saura ist für seine Arbeit mehrfach ausgezeichnet worden. Für LA CAZA gewann 1965 den Silbernen Bären auf der Berlinale, genauso wie für PIPPERMINT FRAPÉ im Jahr 1967. CRÍA CUERVOS gewann den Spezialpreis der Jury auf dem San Sebastián Film Festival. CARMEN und MAMÁ CUMPLE CIEN AÑOS wurde beide als Bester Fremdsprachiger Film für den Oscar nominiert. Saura gewann außerdem 2004 den Europäischen Filmpreis.

FILMOGRAFIE CARLOS SAURA

2004	EL 7º DÍA
2002	SALOMÉ
2001	BUÑUEL Y LA MESA DEL REY SALOMÓN
1999	GOYA EN BURDEOS – GOYA
1998	ESA LUZ
1998	TANGO
1997	PAJARITO – KLEINER VOGEL
1996	TAXI – IM SCHUTZ DER NACHT
1995	FLAMENCO
1993	DISPARA
1992	MARATÓN
1992	EL SUR – DER SÜDEN
1992	SEVILLANAS
1990	AY CARMELA – LIED DER FREIHEIT
1989	LA NOCHE OSCURA
1988	EL DORADO – GIER NACH GOLD
1986	EL AMOR BRUJO – LIEBESZAUBER
1984	LOS ZANCOS – ZEIT DER ILLUSION
1983	CARMEN
1982	DULCES HORAS – ZÄRTLICHE STUNDEN
1982	ANTONIETA
1981	BODAS DE SANGRE – BLUTHOCHZEIT
1981	DEPRISA, DEPRISA – LOS, TEMPO
1979	MAMÁ CUMPLE 100 AÑOS – MAMA WIRD 100 JAHRE ALT
1978	LOS OJOS VENDADOS – MIT VERBUNDENEN AUGEN
1977	ELISA VIDA MÍA – ELISA, MEIN LEBEN
1976	CRÍA CUERVOS – ZÜCHTE RABEN
1974	LA PRIMA ANGÉLICA – COUSINE ANGÉLICA
1973	ANA Y LOS LOBOS – ANNA UND DIE WÖLFE
1970	EL JARDÍN DE LAS DELICIAS – GARTEN DER LÜSTE
1969	STRESS-ES-TRES-TRES -
1967	PEPPERMINT FRAPPÉ
1966	LA CAZA – DIE JAGD
1964	LLANTO POR UN BANDIDO - CORDOBA
1962	LOS GOLFOS – DIE STRASSENJUNGEN
1958	CUENCA
1957	LA TARDE DEL DOMINGO
1956	EL PEQUEÑO RÍO MANZANARES

SAURA über IBERIA

„Wieder einmal stehe ich der magischen Kombination von Musik und Kamera gegenüber, die mich so fasziniert und die ihren Zenith beim Musical erreicht. Obwohl diese filmische Form auch auf anderer Weise umgesetzt werden kann, so bevorzuge ich doch diese reine Form, die frei ist von künstlichen narrativen Aspekten. So wie in SEVILLANAS, FLAMENCO und kürzlich auch in SALOMÉ, wo es mir erlaubt war, frei an Bilder und Szenerie heranzugehen, etwas, was ich nie erreichen könnte, wenn ich mich an ein Stück mit einer festgelegten Handlung halten müsste.“

...über die Musiker

„Es ist nicht nötig, die talentierte Rosa Torres Pardo zu erwähnen. Wir hätten diesen Film nur mit ihr am Klavier machen können. Das hätte aber bedeutet, dass wir uns die Möglichkeit genommen hätten, mit all den anderen talentierten Künstlern unseres Landes zu arbeiten. In diesem Sinne muss ich ihr danken, dass sie einen kleinen ‚Verrat‘ an ihrer Karriere als renommierte Konzertpianistin geschehen ließ. Ich danke ihr auch für ihre Großzügigkeit und Akzeptanz der Tatsache, dass auch einige andere Musiker bei einigen Teilen in IBERIA mitgewirkt haben, mit anderen Instrumenten, wie Gitarre, Cello, Violine und Schlaginstrumenten.“

...über den Tanz

„Flamenco ist kraftvoll, stark und rassistisch. Ich bin immer wieder überrascht von der Faszination, die er bei ausländischen Zuschauern aufgrund seiner Kraft und seines Mysteriums hervorruft.“

...über Szenerie und Licht

„Beide Elemente hängen intrinsisch zusammen. Die Idee einer ‚lebenden‘ Szenerie, einem Raum, der unter Verwendung von Trennwänden sein Volumen verändert, der sich dem Moment, dem Tanz und den beteiligten Musikern anpasst, hat ihren Ursprung in meiner Einstellung, dass jedes „atrezzo“ oder jede Requisite die Aufmerksamkeit vom Kern der Darbietung, dem Künstler, abzieht. Das Hauptproblem bei der Adaption von Tanz für das Kino ist, dass es hier unmöglich ist, zwei Aktionen zur selben Zeit zu ‚sehen‘. Ganz anders beim Theater, bei dem es leicht ist, von einer Stelle, an der gerade eine Aktion stattfindet auf eine andere überzugehen und dennoch zwei vermeintlich ‚gleichzeitige‘ Momente wahrzunehmen. Das Auge ist die beste Kinokamera, die je erfunden wurde. In der cinematografischen Realität ist es nicht möglich, so frei zwischen zwei Orten zu wechseln. Hier muss man eine Wahl treffen, und dies resultiert immer in einer der schmerzvollsten Entscheidungen: Welches szenische Fragment bleibt im Kasten und welches soll auf der Leinwand bleiben? Aber es eröffnet sich eine neue Welt durch die Videoprojektionen auf den Trennwänden.“

Ich habe über die besondere Freiheit bei einem Musical gesprochen. Freiheit, die offensichtlich von der Technik abhängt. Es gibt Fälle, z.B. bei den Flamenco-Tänzern, bei denen sich die Technik dem Künstler unterordnen muss. Flamenco-Tänzer wissen nicht genau, warum ihr Tanz sich plötzlich gut und richtig anfühlt und sie 10 Minuten später nicht mehr diesen Punkt erreichen können. Es gibt keine Regeln für ihre Kunst, sie kann nicht standardisiert werden. Deshalb ist es in diesen Fällen unsere Pflicht, immer ohne Verzögerung zu reagieren, sobald die Magie erscheint. Es ist mein Job, dafür zu sorgen, dass die Kamera nicht bloß illustriert, was vor ihr geschieht, sondern mein Auge, meine Sichtweise, meine Wahrnehmung davon ist, wie Tanz gesehen werden sollte.“

SARA BARAS (Tanz)



Sara Baras ist eine der international bekanntesten Tänzerinnen, die bereits weltweit aufgetreten ist. Das Tanzen hat sie von ihrer Mutter Concha Baras gelernt, und sie machte bereits auf sich aufmerksam, als sie 1989 der Company des Gitaristen Manuel Morao beitrug.

Ihr Talent ist mit vielen wichtigen Preisen ausgezeichnet worden, z.B. dem Madroño Flamenco von Montellano (Sevilla), dem ersten Preis im Fernsehprogrammwettbewerb Gente Joven auf TVE (Spaniens öffentlich-rechtlichem Fernsehen), und 1999 sowie 2001 erhielt sie den Max-Preis für die Beste Tänzerin. Sara Baras hat mit Antonio Canales für „Gitano“ und mit El Güito im Chatele Theatre in Paris gearbeitet. Sie tanzte mit Manuel Morao in der Sevilla Expo 1992 und wiederholte diese Show im Cartuja Auditorium

und im Town Hall Theatre in New York.

Als Solotänzerin nahm Sara Baras an verschiedenen Tribute-Veranstaltungen für Camarón de la Isla teil, der ihr künstlerischer Mäzen war. 1994 tanzte sie auf der Seville Biennial und tourte durch Asien. 1997 gründete sie ihre eigen Tanzcompany, mit der sie zum Abschluss des Festival Nacional de Cante de las Minas auftrat. Die ersten Bühnenshows waren „Sensaciones“ (1998) und „Sueños“ (1999). Danach arbeitete Sara Baras auch für das Theater, zusammen mit Juana la Loca (2001) und Mariana Pineda (2002). Außerdem engagierte sie sich auch im Kino, Fernsehen und für Fashion Shows. 1998 präsentierte sie so die Fernsehsendung „Algo más que Flamenco“ auf TVE. Im Juli 1999, im Patio der Casa Pilatos in Sevilla, wirkte sie bei MISSION IMPOSSIBLE II mit. Sara Baras arbeitete auch als Model, z.B. für Amaya Arzuaga auf der Fashion Week in London, für Francis Montesinos auf der Pasarela Cibeles in Madrid und in Lisabon. Mit ihrer Company präsentierte sie eine Unterwäschekollektion der Firma Triumph. Außerdem wurde sie im Katalog von Cartier abgedruckt.

MANOLO SANLÚCAR (Gitarre)



Zusammen mit Paco de Lucía und Serranito revolutionierte Manolo Sanlúcar im 20. Jahrhundert die Gitarrenmusik. Seine Fähigkeit zur Innovation und seine beständige Suche nach neuen Möglichkeiten in der Musik haben ihn Stücke komponieren lassen, die stets eine ganz persönliche Note haben. Diese Arbeiten haben einen Bezug zu dem, was Sanlúcar ‚erlernte‘ Musik nennt, aber verlieren dabei nie ihr andalusisches Flair.

Manolo Sanlúcar war der erste Künstler, der Flamenco ins Teatro Real in Madrid brachte. „Fantasia para guitarra y orchestra“, „Trebujena“, „Medea“ und „Soléa“, die vom Ballet Nacional de España aufgeführt wurden, „Tauromagia“ und „Aljibe“ gehören zu seinen Arbeiten. Verschiedene junge Künstler, die nun zu den Großen ihrer Zunft gehören, waren einst seine

Schüler, z.B. Vicente Amigo und Rafael Riqueni.

Manolo Sanlúcar wurde für die Musik von seinem Vater Isidro Sanlúcar begeistert, der ihn, als er ein kleiner Junge war, nach Sevilla mitnahm, damit er Pepe Marchena vorspielen konnte. Auf seiner ersten Tour als professioneller Musiker begleitete Manolo Sanlúcar dann später Marchena. Danach ging er mit anderen Künstlern, wie La Paquera de Jerez, María Vargas, Porrina de Badajoz und Agujetas auf Tour.

In den 60er Jahren schloss er sich einer Gruppe von Künstlern im tablao Las Brujas in Madrid an und nahm sein erstes Soloalbum auf. Nach einer produktiven Zusammenarbeit mit Enrique Morente komponierte er, noch keine 20 Jahre alt, seine Trilogie „Mundo y formas de la guitarra“, mit der er seinen künstlerischen Höhepunkt erreichte. Großen Ruhm erreicht er mit dem „Rumba Caballo negro“. Es folgte 2001 die Auszeichnung mit dem Premio Nacional de Música. 1999 nahm er „Locura de Brisa y Trino“ auf, nachdem dieses Stück beim Biennial Festival 1998 mit Carmen Linares als Sängerin uraufgeführt wurde. Sanlúcar wirkte auch in Carlos Sauras Film SEVILLANAS mit, neben seinem Freund Paco de Lucía. Vor kurzem komponierte Manolo Sanlúcar die Musik für Sara Baras' Show „Mariana Pineda“.

ANTONIO CANALES (Tanz)



Als Sohn eines Tänzers und Neffen eines Sängers war es bereits in den Genen festgelegt, dass Antonio Canales eine Größe in der Welt des Flamenco werden musste. Er war Solotänzer im National Ballett für drei Jahre und arbeitete für verschiedene Companys, bevor er seine eigene gründete. Er stand mit verschiedenen Künstlern gemeinsam auf der Bühne, so mit Rudolph Nureyev, Maya Plisetskaya und Julio Bocca. Mit Bocca teilt er sich den Preis als Bester Internationaler Tänzer, den sie 1999 von der Stadt Mexico City erhielten. Zwei Jahre früher wurde er in Italien mit dem Navisela Preis für den Besten Tänzer ausgezeichnet.

1992 gründete Canales seine eigene Company, mit der er in Bilbao zum ersten Mal auftrat. Mit seiner Show „Torero“, die er in Kanada 1993 präsentierte, gewann der den Premio Nacional de Danza 1995. Außerdem war er als Direktor des Ballett Nacional de España im Gespräch. Antonio Canales wurde mit der Medalla de Andalucía und dem Max-Preis für die beste Tanz-Show für „Gitano“ ausgezeichnet. Zu seinen weiteren Arbeiten zählen: „Bengues“ (1998), „Guernica“ (1988), „Raiz“, „Fuerza“, „Latina“, „La Cenicienta“ u.a. Canales wirkte außerdem beim Album „De Akí A Ketama“ der Gruppe Ketama mit und arbeitete auch für das Kino. Er spielte eine wichtige Rolle in MONTROYAS Y TARANTOS, der 1990 für den Oscar nominiert wurde, übernahm die Hauptrolle in VENGO (1999) und vor kurzem eine Rolle in DUENDE.

AÍDA GÓMEZ (Tanz)



Bereits in jungen Jahren begeisterte sich die Madriderin Aída Gómez (*1967) für den Tanz. Im Alter von sieben begann sie Flamenco zu lernen, mit dem klassischen Ballett fing sie viere Jahre später an. Ermutigt und unterstützt von ihrer Mutter trat sie dem Spanischen National Ballett 1981 bei. Bereits wärens ihres ersten Jahres durfte sie als Solotänzerin auftreten. Ihr Talent war so außerordentlich, dass sie schon mit 17 Jahren eine der wichtigsten Tänzer des National Balletts wurde.

1996 trat sie als Gaststar bei der Flamenco-Legende Joaquín Cortes auf und 1997 zog sie nach Lausanne, um spanischen Tanz in der Schule von Maurice Bejart zu unterrichten. Während dieser Zeit entschloss sie sich, eine eigene Tanzcompany zu gründen. Kurze Zeit später wurde sie nach Spanien zurückgerufen, um als Künstlerische Leiterin am Spanischen National Ballett tätig zu werden. Durch ihre ausgezeichnete Arbeit für das Ballett wurde sie schließlich zur Direktorin ernannt, mit 32 Jahren war sie damit der jüngste Direktor, den es je gab. Aída Gómez war von 1998 bis 2001 Direktorin des Spanischen National Balletts. Während dieser Zeit stellte sie ein spezielles Programm zusammen, bestehend aus einer Flamenco-Suite, dem Ballett „Oripando“, das von jungen Choreographen kreiert wurde, eine neue Version des „Carmen“-Stoffes von José Antonio, und zwei Stücke, die auf Original Musik von Dorantes beruhten, „Semblanzans“ von Aída Gómez selbst und „A Ciegas“, das Antonio Canales für sie kreiert hatte.

Aída Gómez spielte die Salomé im gleichnamigen Film von Carlos Saura, für den sie auch die Tänze selbst choreographierte. Ihre Tanzcompany ist eine der besten und berühmtesten in Spanien.

ENRIQUE MORENTE (Gesang)



Der 1942 in Granada geborene Enrique Morente versuchte stets, in seiner Kunst die traditionellen Formen des Flamencos zu erneuern. Wie er sagt, ist es für ihn langweilig, immer das Gleiche zu wiederholen. „Konventionalität, davon bin ich überzeugt, ist etwas, was ich grundsätzlich mag. Aber ich glaube, dass sie einen auch dazu einladen muss, sich nach neuen Wegen umzusehen und sich zu neuen Ufern aufzumachen. Wenn man dies auf ernsthafte und wahrhaftige Weise angeht, erschließt es einem neue Erfahrungen. Natürlich ist es immer ein Risiko, etwas Neues auszuprobieren, nicht alles klappt und wird am Ende perfekt sein. Aber es handelt sich dann immerhin um lebendige Musik, nicht um Musik aus einem Museum.“

Enrique Morentes Begeisterung für Gesang wurde schon sehr früh geweckt, durch den Gesang in der Kathedrale von Granada. So entschied er sich recht bald, nach Madrid zu gehen, „denn Madrid ist die Hauptstadt, das Zentrum, und es wahr unausweichlich, dorthin zu gehen“. In Madrid kam er mit der Flamenco-Szene in Kontakt und traf dort solch alte Sänger, wie Pepe el de la Matrona und Bernardo el de los Lobitos.

Morentes erstes Album erschien 1967 und zeichnete sich noch durch einen absolut konventionellen Stil aus, mit dem er aber seine Kenntnis des traditionellen Gesangs unter Beweis stellte, wie nur wenige Sänger seiner Generation. Später, als er sich bereits vollständig mit der Erneuerung der Flamenco-Musik beschäftigte, kehrte er noch einmal zu diesen orthodoxen Wurzeln zurück, so 1977 mit seiner „Homenaje a Don Antonio Chacón“ oder 1990 in „Morente-Sabicas“. In seinem dritten Album „Homenaje flamenco a Miguel Hernández“ (1971) verwendete er zum ersten Mal auffällig viele Verse von Dichtern für die Liedtexte. Er ist der Sänger, der bei Weitem die meisten Texte von Dichtern für seine Musik ausgeliehen hat, so von Hernández, San Juan de la Cruz, García Lorca, Al Mutamid, los Machado, Lope de Vega, Bergamín, Garfias, Guillén und vielen anderen.

Doch das kreative Genie eines Enrique Morente besteht aus vielen Facetten. Obwohl er nie gelernt hat, wie man Musik professionell schreibt, hat er doch verschiedene Stücke für das Theater, den Film und das Fernsehen komponiert. Seine „Fantasía de Cante Jondo“ hat auf wunderbare Weise klassische Musik in den Flamenco integriert. Er hat mit seiner Arbeit einen Stil des Flamencos kreiert, der sich von allem bisher da Gewesenen unterscheidet.

Enrique Morente gehört zu den einflussreichsten Künstlern der Flamenco-Szene. Er hat aber auch mit neuer Musik experimentiert, so zusammen mit der Band Lagartija Nick, mit der er das Album „Omega“ herausbrachte, ein Album, das Lorcás Poesie mit Musik verarbeitet.

ESTRELLA MORENTE (Gesang)



1980 in Madrid geboren liegen Estrella Morentes Wurzeln in Madrid und Granada. Die Tochter von Enrique Morente ist seit ihrem Debüt im Alter von 17 Jahren eine der am meisten bejubeltesten Sängerinnen Spaniens. Sie begeisterte das Publikum mit ihren Interpretationen der Flamenco-Techniken Seguiriya, Soléa, Malagueña und Taranta, und die Begeisterung steigt stetig.

Estrella Morente verbindet alte Traditionen mit frischem Enthusiasmus für die Musik und schürt damit große Erwartungen bei den Flamenco-Fans und der Musikindustrie. Musikalisch beeinflusst wurde sie bereits in ihrer Kindheit, während der sie vom Gesang ihres Großvaters Montoyita und ihres Vater Enrique Morente umgeben war. Estrella Morentes unvergleichliches Rhythmusgefühl, ihre Intelligenz und Persönlichkeit sind authentisch in jedem ihrer Musikstücke spürbar.

Morente hat an Festivals, wie dem Festival de Verano in Barcelona, dem Festival Internacional de Música y Danza in Granada und dem Festival de Otoño in Madrid teilgenommen. Sie ist außerdem mehrfach mit ihrem Vater gemeinsam auf Tournee gegangen, u.a. einer Tournee mit Lagartija Nick zum Album „Omega“.

ROSA TORRES-PARDO (Klavier)



In Madrid geboren studierte Rosa Torres-Pardo bei Gloria Olalla und Joaquin Soriano am Königlichen Conservatorio Superior de Musica de Madrid. Zum Abschluss ihrer Ausbildung wurde sie mit dem "Premio Extraordinario Fin de Carrera" ausgezeichnet. In der Folge studierte sie bei Maria Curcio in London, bei Adele Marcus an der Julliard School of Music in New York und bei Hans Graff in Wien. 1986 erhielt Torres-Pardo den Masterplayers Price of Lugano (Schweiz).

Als Solistin arbeitete sie mit Dirigenten, wie Vladimir Spivakov, V. Fedoseev, M. Pletnev, M. Ermler, Jean Fournet, J.B. Pommier, J. Gerogiadis, L. Leighton Smith, G. Navarro, G. Asencio, Herrera de la Fuente, Suteg und Victor Pablo Perez zusammen. Sie hat an bedeutenden internationalen

Festivals teilgenommen und trat an so berühmten Spielstätten, wie der Wigmore Hall, der Carnegie Hall und der Alice Tully Hall in New York, dem Kennedy Center in Washington, der City Hall in Hongkong, dem Teatro Real in Madrid sowie dem Colony Zal in Moskau auf. 1994 stand sie zusammen mit Placido Domingo auf der Bühne, der hier auch in seiner Eigenschaft als künstlerischer Leiter für die königliche Gala im nationalen Auditorium für Musik in Madrid fungierte. Rosa Torres-Pardo hat Stücke für das Radio und das Fernsehen eingespielt, u.a. in Moskau, Peking, Buenos Aires, in Brasilien, Mexiko, Italien und natürlich in Spanien.

JOSÉ ANTONIO (Tanz)



In Madrid geboren begann José Antonio schon sehr früh mit dem Tanzen und debütierte in Buenos Aires, als er acht Jahre alt war. Seine Karriere in Spanien begann 1964 in der Compañía de María Rosa. Ein Jahr später schloss er sich der Company „Antonio y los Ballets de Madrid“ als Haupttänzer an. In den folgenden Jahren beinhalteten seine künstlerische Arbeit Auftritte in der Mailänder Scala und im Teatro Comunale in Bologna.

Seine Karriere als Choreograph begann 1972, als er seine eigene Company mit Luisa Aranda „Ballet Siluetas“ gründete. 1978, als das Spanischen National Ballett (BNE) unter der Führung von Antonio Gades gegründet wurde, trat José Antonio dem Ballett als einer der Tänzer bei. 1982 nahm er das Angebot an, als Kodirektor und wichtigster Tänzer des Spanischen

Balletts von Madrid tätig zu werden. Drei Jahre später kehrte er zum BNE als Startänzer zurück und stieg 1986 zum Leiter der Company auf. Unter seiner Leitung errang das National Ballett 1988 den Critic's Prize für die beste ausländische Performance für ihren Auftritt im Metropolitan Theatre in New York. 1992 choreographierte José Antonio zwei Stücke für die Exposición Universal de Sevilla, „La Gallarda“ vom Dichter Rafael Alberti und „La Truhana“ vom Tänzer Antonio Gala. Zwei Jahre später gründete er die Gruppe „José Antonio y los Ballets Españoles“, die ihren Einstand mit drei von ihm selbst kreierte Tanzstücken feierte.

José Antonios Ballettstücke wurden auf vielen Bühnen weltweit gezeigt, von Kuba bis St. Petersburg. Außerdem trat er mit internationalen Größen der Tanzszene auf: Julio Bocca, Carla Fracci und Makanova, um nur einige zu nennen.

Vor kurzem choreographierte und produzierte er „Goya divertissement“ (Kirov Theatre), „El Corregidor y la Molinera“ (Granada Festival) und „La Gitana“ (Teatro die Verona). 1997 fragte ihn Schauspiel- und Theaterdirektor Francisco Nieva, ob er für die Wiedereröffnung von Madrids Königlichem Theater „La Vida Breve“ choreographieren könnte. Außerdem wurde er zum Leiter des Andalusischen Tanz Centers und der Tanzcompany von Andalusien (CAD) ernannt. Im gleichen Jahr erhielt José Antonio den Nationalpreis für Tanz. 2002 choreographierte er Carlos Sauras SALOMÉ für Aída Gómez. 2004 übernahm er wieder die Leitung des Spanischen National Balletts.

CHANO DOMÍNGUEZ (Klavier)



Geboren in Cádiz 1960 gab Chanos Vater dem Jungen eine Gitarre, als dieser gerade einmal acht Jahre alt war. Im Alter von 12 begann er im Kirchenchor zu singen, was ihm außerdem erlaubte, heimlich die alte Orgelpfeife der Kirche zu spielen. Der Klang des Klaviers beeindruckte ihn so sehr, dass er in der Folgezeit in verschiedenen folkloristischen Gruppen und auch kommerzielleren Bands spielte. Als er 18 Jahre war, gründete er die Gruppe CAI, mit der er auch sein erstes Album aufnahm. CAI war eine der Hauptkräfte in der Musikbewegung, die unter dem Namen „Rock Andaluz“ bekannt ist. Zwei Jahre später löste sich CAI auf, gerade zu der Zeit, als sich Chano Domínguez mehr und mehr dem Jazz zuwandte.

In den 80er Jahren begann er mit der legendären spanischen Gruppe Hiscadiz zu spielen, die es auch in der internationalen Jazzszene zu großem Ruhm brachte. Nach einer arbeitsreichen Zeit, in der er auf verschiedenen Festivals und in Theatern weltweit auftrat, brachte er sein erstes Soloalbum heraus. Gaststars auf dem Album waren Carles Benavent, „El Bola“, Jore Pardo u.a.

Domínguez Musik ist in vielen Kulturen zuhause und offenbart das breite künstlerische Spektrum des Musikers.

ROQUE BAÑOS (Komponist)

Zusätzlich zu seinen Arbeiten im spanischen Raum schrieb Roque Baños die Musik für Jonathan Glazers von der Kritik hoch gelobten, britischen Gangsterfilm SEXY BEAST, mit Ben Kingsley prominent besetzt, und für THE MACHINIST mit Christian Bale. Unter seinen anderen Filmen finden sich Carlos Sauras GOYA und SALOMÉ.

ISAAC ALBÉNIZ, die Suiten IBERIA & ESPAÑOLA

Pianist und Komponist, der spanische Musiker Isaac Albéniz (1860-1909) war eine Leitfigur in der Hervorbringung eines nationalen Stils in der Musik Spaniens. Obwohl er auch Opern, z.B. eine Bearbeitung des König-Artus-Stoffes in Englisch, und Lieder sowie Symphoniekonzerte geschrieben hat, ist er doch vor allem für seine Klaviermusiken bekannt. Einige von diesen Stücken sind später fürs Orchester umgeschrieben worden, so Teile der Suite „Iberia“ und der bei seinem Tod unvollendet gebliebenen Suite „Navarra“. Mit seinen Klaviersuiten, wie „Española“, „Cantos de España“ und „Iberia“ schuf Albéniz einen typisch spanischen Kompositionsstil und legte damit den Grundstein für Entwicklungen in Konzerten, Orchestermusik und Opern anderer Musiker. Er war der erste Komponist, der die spanisch orientierte Maxime seines Mentors Felip Pedrell erfolgreich praktisch ausfüllte. Darüber hinaus integrierte er zeitgenössische französische und deutsche Trends in seinen spanischen Stil, um „der spanischen Musik einen universellen Akzent zu geben“, wie er sagte. Damit ebnete er den Weg für die bedeutenden Komponisten des 20. Jahrhunderts Falla, Turina und Rodrigo. Zu seiner Musik, die er für Klavier geschrieben hat, zählen die vier Teile der Suite „Iberia“, die Suite „Española“, Op. 47, „12 piezas características“, Op. 92 und „Recuerdos de viaje“, Op. 71.

KONTAKTE

Verleih:

MFA+ FilmDistribution e.K.
Christian Meinke
Bismarckplatz 9
93047 Regensburg
Tel. 0941-586 24 62
Fax 0941-586 17 92

Presse:

CCM
Bismarckplatz 9
93047 Regensburg
Tel. 0941-586 24 62
Fax 0941-586 17 92
Pressematerialien unter: www.image.net